



Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

Zum Gemeindehaus der Kirchengemeinde Schönefeld. Teil 2

Nachdem im ersten Teil Notwendigkeit der Schaffung, der Entstehung und Finanzierung der Kleinkinderbewahranstalt sowie die Arbeit der Anfangsjahrzehnte beschrieben wurde, widmet sich dieser Teil der weiteren Entwicklung und inhaltlichen Umwandlung.

Die Nachfrage war so groß, dass sich die Räume bald als zu eng erwiesen. Ein neues, passendes Grundstück wurde gefunden und Diakon Rothe kaufte es vom Geld, das ihm die Baroness geliehen hat. Ein Haus, das den Bedürfnissen der Anstalt angepasst ist, wurde erstaunlich schnell gebaut. 1878 ist der Neubau, das jetzige Haus Ossietzkystraße 22,

fertig. Die Mittel für den Bau waren wieder durch eine komplizierte Finanzierung zusammengebracht worden: durch Spenden, bei denen sich wieder die engere und weitere Familie Frege auszeichnete; durch Erlöse einer Lotterie, durch Erbschaften bzw. Vermächtnisse; durch Beiträge von Jungfrauenvereinen und von Frauenvereinen; durch zahlreiche Sachleistungen und regelmäßige Übernahme von Freistellen.

Am 6. Oktober 1878 konnte die Anstalt eingeweiht werden und den regelmäßigen Betrieb aufnehmen. Das Haus war zweckmäßig eingerichtet mit einem großen „Speisesaal“ und einem „Lernsaal“ für mehr als 60 (bis über 80) Kinder. Für die Diakonissin, die im Hause wohnte, war ein Zimmer vorgesehen. Die Jahresberichte, die seit 1874 alljährlich gedruckt wurden, gaben den Spendern Auskunft über die Verwendung der Mittel und das Leben in der Anstalt. 1883 meldete der Jahresbericht „Die Herren Direktoren der Leipziger Wollkämmerei haben in dankenswerter Anerkennung des unberechenbaren Gewinns, den die Arbeiter haben, beschlossen, für alle (gegenwärtig 30) Kinder ihrer Arbeiter das festgesetzte Pflegegeld zu bezahlen“. Gewissermaßen der erste Betriebskindergarten in Schönefeld. Aufgabe der Diakonissin und ihrer beiden Gehilfinnen war, die Kinder tagsüber zu schützen, zu versorgen und zu erziehen, Geist und Gemüt zu wecken. Die Hauptbeschäftigung sollten Spielen, (biblische) Geschichten und Liedersingen sein.

Im Juli 1892 wird, in dem „größeren Miets Hause der Kinderbewahranstalt“ ein Asyl eingerichtet „für alte brave Personen aus Schönefeld, welche zu schwach sind, sich selbst noch das Brot zu verdienen, ohne Angehörige“ sind. Baroness von Eberstein hatte das nötige Kapital gestiftet, dass zwei Personen „für ihre übrige Lebenszeit Kost, Wohnung, Heizung und Beleuchtung unentgeltlich gewährt würde“. Das nach ihr genannte „Hedwigstift“ war in dem Haus, das jetzt Ossietzkystraße 24 ist. Zum 10. und 25. Stiftungsfest der Kleinkinder-Bewahranstalt, also 1883 bzw. 1898 hatte die Baroness jeweils 3000 Mark gestiftet. Dieses Vermögen, in Wertpapieren angelegt, sollte mit seinen Zinsen den Betrieb der Anstalt langfristig sichern. Die nachfolgende Entwicklung mit Inflation und anderen Turbulenzen entzog jedoch der Kinderbewahranstalt die finanziellen Grundlagen.



Ehemaliges Hedwigstift



Ehemalige Kleinkinderbewahranstalt

Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde neben der Betreuung von Kleinkindern zunehmend auf die Erziehung Wert gelegt. In Schönefeld eröffneten nach und nach andere Kindergärten, private und kommunale, und mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten.

Die Nachrichten über die von der Kirchengemeinde betriebene Kinderbewahranstalt wurden immer dürftiger. Der „46. Jahresbericht über die Kinderbewahranstalt nebst Kinderhort und über das Hedwigstift“ erschien im Jahr 1919 und beschränkt sich auf eine reine Vermögensübersicht.



Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

Mit dem allmählichen Auslaufen der Kinderbewahranstalt stand das Haus Nr. 22 in der Hauptstraße (ab 1916 Breslauer Straße, seit 1950 Ossietzkystraße) der Kirchgemeinde für verschiedene andere Zwecke zur Verfügung:

- Gottesdienste in den Wintermonaten und während der Kirchenrenovierung (1970)
- Unterrichtsräume für Konfirmandinnen und Konfirmanden
- Treffen von Jugendgruppen (anfangs noch getrennt nach Mädchen und Jungen)
- Übungsräume für Kirchenmusik (Kirchenchor, Kurrende, Posaunenchor u. ä.)
- Versammlungsraum für verschiedene andere Kreise



Christenlehrekinder auf dem Hof des Gemeindehauses; Erntedankfest

Manches große Musikereignis in der Schönefelder Kirche war im Gemeindehaus vorbereitet worden. Das Gemeindehaus war auch Sitz des Jugenddiakons und der Gemeindehelferin. Im Obergeschoss wohnte lange Zeit der Kirchner und später die Pastorin. Die einzelnen Räume wurden immer wieder den aktuellen Bedürfnissen angepasst, ggf. auch von Jugendgruppen rigoros verändert. Der große Saal des Hauses wurde als Raum für den sonntäglichen Gottesdienst in den Wintermonaten umgestaltet. Dazu musste später eine neue Heizungsanlage für das ganze Haus geschaffen werden, ebenso ein Küchenanbau und moderne Sanitäreinrichtungen.

Im Haus des ehemaligen Hedwigstiftes wohnte noch bis in die 1970er Jahre die in der Gemeinde angestellte Diakonisse und versah ihren Dienst als Gemeindegemeinschaft. Die Wohnräume, im Krieg und in der nachfolgenden Mangelzeit sehr begehrt, verfielen fortschreitend und mussten schließlich nach den neuen geltenden Maßstäben als unzumutbar verworfen werden. Zum Ende der 1990er Jahre, als die Gebäude am Eingang des Friedhofes neu errichtet wurden, war bis 2002 die Friedhofsverwaltung im ehemaligen Hedwigstift untergebracht. In der folgenden Zeit unterhielt das Team „Lebendiges Kongo e.V.“ dort sein Kreisbüro und nutzte das Haus, auch unter Mitwirkung etlicher ABM-Kräfte, als Lager für Sachspenden, zur Durchführung verschiedener Hilfsprojekte in der Demokratischen Republik Kongo. *(Fortsetzung folgt)*

Gottfried Richter, Archivgruppe